

Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 49.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 7. December 1826.

Die Bade-Reise.

(Fortsetzung.)

Durch dichte Wildniß und Klippen war die Fürstin mit ihrem Sohne ihrem Begleiter Leo gefolgt. In grauer Dämmerung lag die Hütte, die mit jedem Schritte sichtbarer wurde; als Leo freudig verkündete: Gott Lob! wir sind am Ziel.

Die Fürstin, durchbebt, setzte sich auf den bemoosten Stein vor der Thüre, faltete stumm die Hände, und blickte in die Wolken; Fedor senkte das Auge zur Erde, und ihr Begleiter klopfte an die Hütte und ging hinein, Elmira vorzubereiten; doch dazu gehörte nicht viel.

Nur Gutes kann von meinem Vater kommen — dachte sie — kleidete schnell sich an und sah freudig dem Kommenden entgegen.

Die Fürstin, höchst einfach gekleidet, betrat mit Fedor die rußige schwarze Stube, in welcher Elmirens Lichtgestalt der einzige helle Punct war. Kaum erblickte diese die Eintretenden, so eilte sie freundlich auf sie zu, und grüßend sagte sie: Ach, das ist ja die holde, gütige Frau, die ich vor Kurzem bei meinem Vater sah, und auch der junge Herr; — sie neigte sich vor Beiden. — Erlauben Sie, bat sie kindlich, meiner guten alten Gertrude herein zu treten. Sie flog bei diesen Worten einem Winkel zu, und zog eine verschrumpfte Gestalt ans Licht, schlang den runden weißen Arm um ihren gebückten Nacken, und sagte: Ach, wie viel Gutes verdanke ich dieser alten Frau!

Die Fürstin liebkoste Elmira, und mit zutraulicher Rede suchte sie die schauerliche Bewohnerin der Hütte zu gewinnen. Von jedem Augenblick erwartete sie Himmel — oder Hölle.

Leo, seiner Gradheit gemäß, theilte Elmira mit, daß die Fürstin von ihrer Lage unterrichtet

sey, und forderte sie auf, nähere Aufschlüsse zu geben, wie sie an die Seilltänzer gekommen, und wo sie vorher gewesen sey.

Mein guter Vater, mein Retter, kann nichts anders wollen, als was zu meinem Besten ist, sagte Elmira gerührt, und so erzähle ich gern.

Der Fürstin Auge und Ohr, eben so Fedor, hing an der Rede des Mädchens, und stumm, ohne sie zu unterbrechen, hörten sie mit eignem Gefühl ihr zu.

Das Zigeunermädchen nannte man mich, begann Elmira mit unschuldiger Offenheit; der Anführer und die alte Sybilla nannten mich ihre Tochter, aber das glaube ich nicht, sie hätten mich sonst nicht verkauft. — Wälder waren meine Wohnung, Blätter und Moos mein Lager, der gewölbte Himmel meine Decke, und so hart auch dies Loos scheint, so war ich doch zwölf Jahr darin alt geworden, und als ich davon getrennt wurde, litt ich unaussprechlich durch den Wechsel meiner neuen Lage.

Unsere Gesellschaft hatte sich in einem Walde gelagert; es war ein schöner Abend; am lodernden Feuer standen die Kessel zur Abendmahlzeit; wilde und fröhliche Gesänge erklangen durch die finstern Räume unsers Aufenthalts; ich und mehrere junge Mädchen, im Tanz geübt, belustigten uns damit, als unser fröhliches Kreiseln durch die Ankunft von Reisenden unterbrochen wurde, die mit eigenem Aufzug von Mauleseln mit Gepäck bei unserm Anblick still hielten. Wir achteten nicht darauf und tanzten fort, und ich hatte das Unglück, die Aufmerksamkeit des Directors einer Seiltänzer-Truppe zu erregen.

Heimlich wurden im nächsten Dorfe die Unterhandlungen mit dem Zigeunerhauptmann gepflogen, und ich — noch schaudere ich — wurde eines Tages, ungeachtet meiner Bitten und Thränen, der lustigen Gesellschaft übergeben.

Man ließ mir den Beinamen des Zigeunermädchens, und an den Orten, wo sie ihre Künste machten, wurde ich in meiner Art zu tanzen, mit Triangel und Zimbel, aufgeführt, und mit vielem Beifall aufgenommen. Doch ich sehnte mich hinaus in meine stillen Wälder; als eine Unschuldswelt erschien mir mein ehemaliger Zustand gegen die Zügellosigkeit meiner neuen Lage. Mit Zwang und unter Mißhandlungen lehrten diese ausgearteten Menschen mich ihre frechen Künste; doch es war beschlossen in mir, eher zu sterben, als mich darin zu zeigen.

Tag und Nacht sann ich auf Flucht; ich verbarg daher mehr wie sonst meinen Widerwillen, und schützte mich mehr mit Ungeschicklichkeit.

So waren sechs Monden verflossen, und die Gesellschaft begab sich an den hiesigen Bade-Ort. Zu meinem Schreck wurde ich bestimmt, mich mit vorzustellen. Ein schöner idealer Anzug sollte mich noch mehr dazu anfeuern; schön war ich geschmückt, doch mein Inneres fühlte sich vernichtet. Die Angst trieb mich zur Verstellung, da zu entfliehen der einzige Ausweg war. Ich stellte mich daher äußerlich ruhig, heiter, und als wenn ich Wohlgefallen an meinem Putze fände.

Die Gesellschaft war vollauf mit Anordnungen und ein Jedes mit sich selbst beschäftigt, so daß ich unbeobachtet blieb. Dies begünstigte den Augenblick meiner Flucht; die Lage des Orts, von Bergen und Wald umgeben, war vortheilhaft dazu; ich wählte die verborgendsten Fußsteige, und hatte eine tiefe Schlucht erreicht, in der ich mich verbarg. Als der Mond meinen Schritten wieder vorleuchten konnte, machte ich mich auf den Weg in die hohen Gebirge, und wandelte ohne Grauen unter Gottes Obhut weiter, nichts fürchtend, als die Menschen.

Der Tag brach an, und mit ihm sah ich von der Höhe, die ich bereits erstiegen, die Herrlichkeit der Schöpfung, die mich umgab. Mein za-

gend Herz klopfte freudig empor; es war mir, als sey ich nicht allein; denn Alles verkündete mir, so weit die Wolken reichen, reicht Gottes Gnade, er wird mich armes Geschöpf nicht verlassen.

Ermuthigt suchte ich wieder in dichter Wildniß einen Platz und schlief ermattet ein. Da ich erwachte, sah ich mit Schreck einen Mann in meiner Nähe, doch die Furcht war umsonst, es war ein guter Engel, den mir Gott in meinem jetzigen Pflegevater sandte. Wie wäre ich unbesonnenes Mädchen ohne seinen Schutz auch weiter gekommen, da ich schon den zweiten Tag ohne Nahrung war.

Leo führte mich in dieses Haus, und übergab mich der redlichen Wittwe Gertrude, die er genau kannte, und bei der er einkehrte, wenn er Kräuter suchte. — Ach, diese Hütte dünkte mir ein Pallast, die mir Schutzlose zum Obdach wurde. Welche Redlichkeit und Treue wohnt unter diesen armen Hirten! Und Gertrude, die mir schon zum zweiten Mal Schutz gewährt, soll mir ewig ehrwürdig bleiben.

Die Fürstin konnte sich nicht länger halten, und, hingerissen von dem Mädchen und ihrer Erzählung, die sie zu den schönsten Hoffnungen erhoben, rief sie:

Dieser Hütte soll Heil wiederfahren! Keiner, hoffe ich, soll anders als beglückt daraus scheiden.

Fedor seufzte tief. —

(Der Beschluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Niederelbe, den 30sten Nov.

Agenten des Pascha von Egypten haben bei der Schwedischen Regierung um Erlaubniß angehalten, mehrere Fregatten auf den Schwedischen Werften erbauen lassen zu dürfen, es ist ihnen aber abgeschlagen worden.

Paris, den 24sten Nov.

Aus Marseille meldet man vom 17ten Nov., daß Lord Cochrane sich noch immer daselbst aufhält. Das Schiff Einhorn, auf welchem er hier einlief, ist am 16ten Morgens nach Livorno unter Segel gegangen, um die Gemahlin des Lords hierher zu bringen.

Den 25sten Nov.

Zu keiner Zeit, sagt das *J. d. Comm.*, waren die Griechen und Armenier in Konstantinopel einer so grausamen und erniedrigenden Behandlung ausgesetzt wie jetzt. Kein Christ darf sich auf den Straßen anders zeigen, als mit einer Mütze von Büffelfell und in einem Rock von grobem braunen Zeug.

Madrid, den 9ten Nov.

Der zwischen Portugal und Spanien vor wenigen Tagen unterzeichnete Tractat enthält Folgendes: Art. 1. Vom Tage der Ratification der gegenwärtigen Uebereinkunft an, soll kein Spanischer Unterthan mehr in Portugal, und kein Portugiesischer in Spanien zugelassen werden. 2. Alle nach Portugal übergegangenen Spanier und alle nach Spanien übergegangenen Portugiesen sollen den Schutz der respectiven Regierung genießen und in Sicherheit seyn, so lange sie sich den Gesetzen fügen; allein sie müssen sogleich in dem ganzen Umfang der beiden Königreiche vertheilt und Einer so weit als möglich vom Andern verlegt werden. 3. Alle nach Portugal geflüchtete Spanier und alle nach Spanien geflüchtete Portugiesen, welche Einer der beiden Regierung auch nur die geringste Unruhe verursachen würden, sollen sogleich ohne Prozeß an die respective Regierung ausgeliefert werden.

Den 13ten Nov.

Nach der Par. Deut. Zeit. geht das Gerücht,

daß die Portug. Ueberläufer unter dem Beistande der Span. Apostolischen mit den Waffen in der Hand wieder nach Portugal zurückgehen wollen. Diese Zurüstungen seyen sowohl in Alt-Castilien als in Galicien weit vorgerückt. Achthundert Portugiesen, unter dem Marquis von Chaves, würden die Feindseligkeiten anfangen. Noch sind die Waffen, welche unsere Regierung an die Portugiesische auszuliefern versprochen hatte, nicht abgegeben. Unsere Apostolischen verbreiten überall, es werden in Kurzem große Dinge vor gehen.

Mehrere Regimenter Provinzial-Miliz, wovon eins in Madrid lag, sind nach Bajadoz abgegangen, und es sollen sich noch andere dort aus verschiedenen Provinzen zusammenziehen. — Vermöge eines höchsten Befehls müssen sich alle auf unbestimmte Zeie beurlaubte Offiziere nach ihrem gewöhnlichen Wohnort zurückziehen, umsonst machten sie dagegen Vorstellungen, sie mußten sich in diese Maaßregel fügen, wodurch sie und ihre Angehörigen in die größte Gefahr kommen. Vorgestern kamen zehn Wagen aus Catalonien mit einigen Familien, die unter diesem Gesetze begriffen sind, hier an; es waren darunter etwa 30 Offiziere, vom Grade des Capitains bis zum Obersten.

London, den 25sten Nov.

Herr Willock ist mit Depeschen aus Persien angekommen. Die Persische Regierung bittet um freundliche Vermittlung Englands zwischen dem Schah und dem Kaiser von Rußland.

St. Petersburg, den 21sten Nov.

Mehrere aus Persien eingegangne Aussagen bestätigen es, daß der Schach bei seinem Zusammentreffen mit Abbas Mirza in Agar ihm Vorwürfe gemacht und sogar gedroht habe, ihn vom Throne auszuschließen und ihm die Augen ausstechen zu lassen; zuletzt aber durch seine Bitten und Versicherungen erweicht, noch Truppen hergegeben habe. Mit dieser Verstärkung hat sich Abbas Mirza unweit eines Ortes, genannt Machrisa, einige Werst von der Chudoperinschen Brücke gelagert und das Gerücht verbreitet, daß er die Absicht hege, nochmals den Araxes zu passiren. Geschieht dieses, so wird er ohne Weiteres von dem Heere des Generals-Adjutanten Paßkewitsch empfangen, das zwischen dem Araxes und Akugsan am Flüßchen Tscherakan steht.

Vermischte Nachrichten.

Die Candidaten der Theologie: Herr Christian Friedrich Zobel in Görlitz, und Herr Carl Rudolph Emil Bürger in Muskau haben das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amte erhalten.

— Der bisherige Schul-Adjuvant Herr Lange ward Schullehrer in Zentendorf Görl. Kreises.

— Am 23. November starb in Berlin der ehrwürdige Veteran der Astronomen Deutschlands, Herr Professor Johann Ehlert Bode. Er war am 19. Januar 1747 in Hamburg geboren.

— Der Dienstjunge Johann Gottfried August Persitzky aus Breslau, zweiter Sohn des dasigen Hausknechts Johann Gottfried Persitzky, ist wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und unterm 13. October d. J. in das Arbeitshaus zu Brieg abgeliefert worden.

— Der wegen wiederholter vorsätzlicher Brandstiftung zur Stäupung und zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilte Inlieger Gottfried Graupe aus Rietschütz in Schlesien, der sich bereits seit längerer Zeit im Zuchthause zu Jauer befindet, erlitt daselbst am 25. November c. die Strafe des Staupenschlages. Der

Verbrecher wurde mit der bestimmten Zahl Staupbesenstreiche auf dem bloßen Rücken bestraft, und zwar an allen vier Ecken des Marktes, wobei der Verbrecher von einem Scharfrichterknechte am Stricke geführt wurde. Die Execution erfolgte übrigens auf Anordnung des dasigen Königl. Landes-Inquisitoriats, und ein Detaschement von der Zuchthausbewachungs-Mannschaft erhielt die Ordnung dabei. Nach der Vollstreckung wurde der Bösewicht in die Strafanstalt zurückgeführt, und muß nun, abgesondert von allen übrigen Züchtlingen, seine schändliche That in einsamer Klause bis zu seinem Tode büßen.

— In Ober-Leuba, unfern Ostritz, ist am 22. November Abends in der 10ten Stunde bei dem Häusler und Zirkelschmiede Gottlieb Bergmann, während derselbe noch in seiner Werkstatt arbeitete, Feuer ausgekommen, und dadurch dessen Haus mit einem großen Theile der Effecten in Asche gelegt worden.

— Am 2ten December Abends in der 7ten Stunde brannte in Nieder-Schönbrunn, Laubaner Kreises, das dem Johann Friedrich Aedner zugehörige Haus, aus unbekannten Ursachen, ab.

— Die Anwendung des Gußeisens wird täglich allgemeiner. Man gießt Brücken und Dampfböte, Dächer und Straßen in Eisen, und in Liverpool hat man eine Kirche aus Gußeisen gebaut. In Paris rühmt man jetzt die, von dem Herrn Pleyel in Eisen gegossenen Fortepiano's, welche an der Stärke des Tons die besten Englischen weit übertreffen sollen.

— In Brüssel ist eine Karrikatur auf Lord Cochrane erschienen. Er ist in einem Lehnstuhl, hinter einer Bowle Punsch, sitzend dargestellt, aus der er gewaltig trinkt. Ein junges Mädchen neben ihm hält seinen Hut und seine Pistolen; sie hat die Stellung einer der Grazien, welche in Davids berühmtem Gemälde: „Der entwaffnete Mars," Helm und Schild des Gottes hält. Hinter dem edlen Lord steht sein Bedienter Patrice, der ihn, indem er ihm den Säbel abnimmt, fragt, wie viel Türken er getödtet, oder über die Klinge habe springen lassen. Der Lord anwortet: da er ein großmüthiger Feind sey, habe er sich begnügt, sie in den Zeitungen umzubringen.

Mond- und Sonnen-Finsterniß.

Wir haben im vorigen Monate zwei Verfinsterungen gehabt. Was für eine Wirkung durch diese natürlichen Ereignisse auf Wind und Wetter und auf unsere Atmosphäre überhaupt ausgeübt worden sey, das kann weder die abergläubige Unwissenheit zu einem Gegenstande der Furcht und der Besorgniß machen, noch kann die Naturkunde dergleichen Wirkungen eben so wenig leugnen, als erweisen und erklären.

Ueber die Verfinsterungen können wir uns aber in jedem Falle wenigstens eben so beruhigen, als wie über den Wechsel der Witterung. Diese Verfinsterungen gehen vorüber. Eine totale Sonnenfinsterniß kann höchstens 3½ Minute dauern, und nur das Vieh, welches glaubt, der Tag sey zu Ende, läuft bei einer solchen Erscheinung aus dem Felde.

Weder Mond noch Sonne trägt irgend eine Spur von der Verfinsterung davon; ja die Verfinsterung ist an und für sich selbst nur scheinbar.

Die Sonne verliert nicht einen Augenblick ihr Licht, und das erborgte Licht der Erde oder des Mondes wird höchstens, wie gesagt, auf ein Paar Augenblicke gestört.

Schlimmer ist es mit den Finsternissen, die wir Einer dem Andern auf der Erde selbst be-

reiten. Wir gönnen einander die Sonne nicht; ja obgleich wir täglich wahrnehmen, daß uns das liebe Sonnenlicht zum Leben das Allernöthigste ist; obgleich wir wissen, daß ohne Licht die Erde erstarrt, daß ohne den Sonnenstrahl nichts gedeiht, was uns erfreut, daß die Blume sich nach dem Lichte zieht, und ohne dasselbe stirbt: so meinen wir doch, daß der Mensch lieber im Finstern tappen, als nach Licht streben solle. Man hat die sonderbare Meinung, der Mensch sey in unserer Zeit zu klug geworden. Man sehe sich nur um, die Finsterniß ist noch groß genug.

Mancher sieht es freilich nicht, vor dem großen Bücherhaufen, den er zwischen sich und die Welt aufgethürmt hat; und dem Maulwurfe ist wohl in seinem dunkeln Neste.

Der Dünkel, etwas zu wissen, befriedigt sich mit seinen erworbenen Kenntnissen; Bequemlichkeit und Faulheit reden ihm ein, daß er genug wisse, und er sieht es gerne, oder hält die Welt für erleuchtet genug, wenn sie wenigstens etwas dümmer als er ist.

Wir dürfen den Vizlibuzli wahrlich nicht bei den alten Mexikanern suchen. Man schnitzelt dergleichen auch bei uns.

Wer aber in die Natur und in die Welt hinausblickt, wer die Sonnenfinsterniß gesehen hat, der weiß, daß Mond und Erde zu klein sind, um lange die herrliche Sonne zu verdunkeln; nichts haftet von Finsterniß an ihr; das Licht bleibt auf seiner Bahn sich ewig gleich. Tretet, ihr Finsterlinge, vor die Sonne, wie ihr wollt, sie überwindet euch.

Frischling.

In einer kleinen Stadt in der preussischen Oberlausitz wurde die am 29sten v. M. sich ereignete Sonnen-Finsterniß beobachtet. Eine Jungfer, die früher in der Hauptstadt dieser Provinz gelebt hatte, und diese auf Kosten ihres gegenwärtigen Aufenthalts oft zu erheben pflegte, rief in ihrem Erstaunen über die Naturerscheinung aus: Ach, wie schön mag das erst in Görlitz seyn!

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. George Carl Friedrich Sämann, B. und Schneider allhier, und Frn. Aug. Caroline geb. Hering, Sohn, geb. den 17. Nov., get. den 26. Nov. Paul Herrmann. — Johann Gfr. Seffel, B. und Hausbes. allh., und Frn. Joh. Christ. Dorothee geb. Richter, Tochter, geb. den 20. Nov., get. den 26. Nov. Johanne Christiane Ernestine. — Friedrich Aug. Morgensohn, Schuhmachergef. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Hennig, Tochter, geb. den 19. Nov., get. den 26. Nov. Auguste Therese. — Joh. Gottfried Gehler, Uhrmacher in Rauschwalde, und Frn. Joh. Christ. geb. Schenke, Zwill. Sohn, geb. den 20. Nov., get. den 26. Nov. Ernst Herrmann. — Vorstehender Eltern Zwill. Sohn, geb. den 20. Nov., get. den 26. Nov. Carl Ferdinand. — Mstr. Carl Heinrich Hennebach, B. und Schneider allhier, und Frn. Christ. Carol. geb. Mönnig, Sohn, geb. den 24. Nov., get. den 29. Nov. Carl Eduard.— Dorothee Sophie Riccius außerehel. Sohn, geb. den 26. Nov., get. den 26. Nov. Friedr. Wilhelm.

(Lauban.) D. 15. Nov. dem B. und Obermüller Mstr. Otto ein S., Johann Carl Gustav. — D. 17. dem B. und Böttchermstr. Pusch ein S., Ernst Julius. — D. 18. dem B. und Horndrechslermstr. Dietrich ein S., Franz Herrmann. — D. 18. dem B. und Kutscher Göldner ein S., Carl August Robert. — D. 19. dem B. u. Tuchmachermstr. Pohl ein S., Gustav Moritz. — D. 27. dem B. und Inwohner Nothusius eine todte Tochter.

(Schönberg.) D. 5. Nov. dem Schuhmachergesellen Joh. Gfried Meyer ein unehel. Sohn. — D. 8. dem Fleischermstr. Hubrich eine todte Tochter. — D. 15. dem Schuhmachermstr. Bürger eine T.

Getraut.

(Görlitz.) Jacob Niemz, Inwohner in Pfaffendorf bei der Landskrone, und Igfr. Joh. Ros. geb. Menge, George Menges, herrschaftl. Schäfer in Pfaffendorf, ehel. Tochter, getr. in Jauernick.

(Lauban.) D. 27. Nov. der Wittwer, Bürger und Fabrikant Daniel Andreas Wiedemann, mit Frau Joh. Eleon. verw. Unger geb. Hoffmann allhier. — Mstr. Johann Carl May, Bürger u. Schuhmacher in Friedeberg a. Q., mit Marie Rosine Schubert allhier.

(Schönberg.) D. 20. Nov. der Junggeselle Joh. Gfried Pietsch aus Nieder-Halbendorf, mit Igfr. Christiane Schulze daselbst.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Johanne Sophie Ebermann geb. Laufer, weil. Joh. Glieb Ebermanns, verabschied. Königl. Sächs. Musketier unter dem löbl. Infanterie-Regimente von Niesemeuschel, nachgel. Wittwe, verst. den 22. Nov., alt 61 J. 6 M. 21 T. — Herr Traugott Ferdinand Schirach, Redacteur des priv. Görlitzer Anzeigers, bürgersch. Deputirter und verpfl. Auctionator allhier, verst. den 24. Nov., alt 55 J. 5 M. 24 T. — Herr Carl August Jannasch, wohlgef. B., Kauf- und Handelsmann, auch Würz- und Seidenkr. allhier, verst. den 25. Nov., alt 31 J. 11 M. 5 T. — Mstr. Carl Ferdinand Kettmanns, B., Huf- und Waffenschm. allh., und Frn. Christ. Henr. geb. Lübeck, Sohn, Carl Bernhard, verst. den 26. Nov., alt 21 T. — Frau Christ. Sophie Tzschaschel geb. Hofmann, Hrn. Joh. Gfr. Tzschaschels, B. und Aeltesten der Tuchm. allhier, Ehewirthin, verst. den 27. Nov., alt 70 J. 10 M. 15 T. — Joh. Traug. Hennig, Tuchmachergef. allh., verst. den 27. Nov., alt 59 J. 5 M. 13 T.

(Lauban.) D. 25. Nov. Auguste Amalie, Tochter des Unteroffic. Hrn. Benke, 6 W. — D. 26. der B. u. Freiw. Gottlieb Bothe, 72 J. 11 M.

(Schönberg.) D. 12. Nov. Adolph Gustav Otto, Sohn des Schuhmachermstr. König.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 30. Nov. 1826. . .	2	2½	1	8¾	1	—	—	21¼
Hoierswerda, den 2. Dec. . .	2	—	1	5	1	—	—	27½
Lauban, den 29. Nov. . . .	2	5	1	15	1	7½	—	22½
Muskau, den 2. Dec. . . .	2	2½	1	7½	1	2½	—	27½
Spremberg, den 2. Dec. . .	2	—	1	5	1	2½	—	27½

Verpachtung des bürgerlichen Gasthofes zu Rothenburg.

Den mir allhier zugehörigen brauberechtigten Gasthof zum weißen Roß, worauf ausser dem Schlachten alle Gasthofsrechte haften, beabsichtige ich nebst 19 Scheffel Acker- und 4 Scheffel Wiesenlandes, zu Kornaussaat und Dresdner Maaß berechnet, von Walpurgis 1827 ab auf 3 Jahre an den Meistbietenden anderweitig zu verpachten, setze hiermit einen Termin auf

den 20sten December d. J. Vormittags 10 Uhr

an, lade hierzu Pachtlustige ein, und werde mit dem annehmlichsten Pächter, indem ich mir die Auswahl, ohne mich ans höchste Gebot zu binden, vorbehalte, den Pachtcontract sofort abschließen, zur Festhaltung desselben aber die gleichzeitige Erlegung von 50 Thalern gewärtigen.

Rothenburg, den 1sten December 1826.

Bräuer, Gasthofsbesitzer.

Verkaufs = Anerbietung.

Der Försters = Wittwe Markon in Podrosche bei Muskau zugehörige Haus und Garten nebst Feld soll ohne Ausgedinge für 900 Thaler Preuß. Courant aus freier Hand verkauft werden. Das Haus ist in gutem Stande. Der Garten hat an 360 veredelte Pflaumen =, Birnen =, Aepfel= und Kirschbäume ꝛc. Ausser dem Garten gehört noch ein dabei liegendes Feld dazu. Nähere Auskunft giebt die Besitzerin daselbst.

Gleiwitzer emaillirte Kochgeschirre

von der bekannten vorzüglichen Güte mit glatter Emaille, die nicht abspringt, sind in der Niederlage auf dem Alaunwerke zu Muskau: Töpfe, Casserolls, Bauch = Casserolls, flache und tiefe Tiegel, Bratpfannen, Schüsseln, Teller, Theekessel und Messer = und Gabel = Halter zu haben.

Das nahe Weihnachtsfest veranlaßt mich, hiermit bekannt zu machen, daß ich vom 1sten Advent an meine

Weihnachts = Ausstellung,

bestehend in Berliner und ausländischen Porcellan = und Sanitäts = Geschirr, lackirten Blechwaaren, feinen Eisenguß, Stahl und Eisen, broncirten und diversen kurzen Waaren, Nürnberger und andern zinnernen und hölzernen Spielsachen, mechanischen, optischen, magnetischen, auch sonstigen unterhaltenden Gesellschafts = Spielen, gelben, bunten und fein weissen und gemahlten Wachsstöcken, Lichter und Kerzen, Spermaceti = und mit Wachs platirten Compositions = Sparlichtern, ächt Nürnberger Lebkuchen, Chocoladen, Bonbon von Jean Josti, feinen Schnupftabacken, als: Robillard, Bolongaro, Sevilla, Prinz = Regent ꝛc., ächt türkischen Rauchtabacken, allen Zeichnen= und Schreib = Materialen *incl.* Reiszeugen in diversen Größen, verschiedenen Galanterie = und Parfümerie = Waaren u. s. w.

für Jedermann bei freien Eintritt, wie vergangenes Jahr, wieder eröffnet habe. Ich bin bemüht gewesen, dieses Unternehmen so umfassend als es nur möglich war, zu erweitern, und habe manchen Artikel, welcher voriges Jahr vergebens bei mir gesucht wurde, angeschafft. Ich hoffe daher die mich Besuchenden für jeden Stand, Geschlecht und Alter vollkommen befriedigen zu können, da nicht allein feine, sondern auch die wohlfeilsten Artikel bei mir zu finden sind.

In den ersten Advent = Wochen ist das Local 3 Tage, und zwar Sonntag, Mittwoch und Freitag, die letzte Woche aber jeden Abend bei guter Erleuchtung bis 9 Uhr offen.

Lauban, den 2ten December 1826.

Carl Theodor Lepper.

Zu bevorstehende Weihnachten empfiehlt sich Unterzeichneter mit der besten Auswahl von den neuesten Taschenbüchern, Kinderschriften, Vorschriften ꝛc., zum Weihnachtsgeschenk geeignet.

Muskau, am 27. November 1826. A. Geißler.

Zum allgemeinen Anzeiger der Deutschen vom 1sten Januar 1827 ab werden einige Leser gesucht. Das Weitere deshalb bei Unterzeichnetem in Görlitz auf der Petersgasse in Nr. 280.

Hammer.

---

* * * In Nr. 48 d. Bl. Seite 386. Spalte 2. Zeile 3 von oben lese man L. statt Fr.